

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badischer Beobachter. 1863-1935 1873

23.9.1873 (No. 221)

Badischer Beobachter.

Büreau: Adlerstraße Nr. 20 in Karlsruhe.

Nr. 221.

Ersteinst täglich (Montag ausgen.)
Preis 1 R. 24 kr., durch die Post bezogen
1 R. 58 kr. vierteljährlich.

Dienstag, 23. September

Insertionsgebühr:
die gespaltene Zeile oder deren
Raum 4 Kreuzer.

1873.

Abonnements-Einladung.

Mit dem 1. October beginnt das vierte Quartal unseres Blattes. Mit Hinweis auf die an der Spitze desselben enthaltene Preisangabe bemerken wir, daß alle Postanstalten und Landpostboten Bestellungen annehmen; für hier und Umgegend das Bureau unseres Blattes sowie die Fuhrträger.

Karlsruhe, den 17. September 1873.

Die Redaction des Bad. Beobachters.

Der Altkatholikencongress in Constanz.

I.

„Groß ist der Augenblick! . . . Auf nach Constanz!“ hatte die Ammoniterin mit ihren Trabanten den Seehafen zugerufen, um sie zum Holländerspucl zu treiben. Wenn man das „wahrheitsliebende“ Blatt und seine Nachbeter hört, könnte man wirklich meinen, der See sei „holländisch“ geworden und habe seine römischen Fluthen über Constanz ergossen. Wir haben davon nichts gemerkt. — Der kurzberockte Reinkens, der „auf bunte (Bischofs-)Gewänder nichts hält“, kam am 10. d. schon und nistete sich in der Krone ein, die (wohl zum nicht geringen Verdruß des ganz heißblütig altkatholischen Adlers) das Hauptquartier der „Holländer“ bildete. Wohl kamen die Faisers Schulte, Friedrich, Reusch, Knobdt, Vangen, Huber, Meßmer, Michelis, kamen die anderen abgefallenen Priester Häfler, Caminski, Reustle, Thürling, kamen Landmann Keller mit den abtrünnigen Pfarrern Schwind und Herzog aus der Schweiz, Michaud und Lohson (Ex-pater Hyacinth) aus Frankreich und Genf, Oberst Kirjeff und Oberpriester Wassileff aus Rußland, einige jansenistische, auch englische protestantische Geistliche, die Protestanten Holzmann, Selzer und Pressensé (Vestierer aus Frankreich): kurz die Freimaurerei hatte ihre Vertreter aus allen Confessionen gesandt; allein es waren und blieben eben immer die Alten, Neue kamen nicht. Von den Geistlichen, welchen man zugerufen hatte: „Ermannt Euch! . . . Nur kurz aber ernst wird der innere Scrupel sein. Ist der entscheidende Schritt gethan, so wird Eure Seele sich erlöset fühlen, wie aus einem Fegfeuer.“ von den bisher kirchentreuen katholischen Priestern erschien keiner.

Trotz der Mühseligkeit des Empfangscomit's wollte auch der Zuzug von Delegirten nicht recht in Gang kommen. Selbst die Macht des Staatsanwalts Fieser, Präsident des Constanzer Localcomit's, half da nichts. Gegen 250 Delegirte, berichtet die Constanzerin, seien dagewesen: wir wünschten, daß sie uns dies durch genaue Angaben der Namen der Delegirten wie der Delegirenden nachwiese; denn nach unseren Wahrnehmungen waren es beträchtlich weniger. Dagegen war der Eifer der gekommenen so groß, daß Manche — sich auf dem See vergnügten, während die „Holländer“ Kirchenverfassung verathen wurde. Bei den durch v. Schulte als Präsidenten geleiteten Verhandlungen über diese u. A., zu denen (wegen der allzugroßen Zahl der Delegirten, die nach der Einladung allein stimm-berechtigt sein sollten?) zufolge Beschlusses des Centralcomit's nachträglich alle Altkatholiken, die Legitimationskarten lösten, mit Stimmrecht zugelassen wurden, ist es zu manchen hitzigen Kämpfen gekommen. Dies lassen auch die officiellen Berichte der Constanzerin erkennen. So meinte Reinkens, es sollten zur Synode nur jene Geistlichen zugelassen werden, welche „mit Genehmigung des Bischofs“ im Dienste der Kirche thätig seien. Von dieser Genehmigung des Bischofs wollte aber Friedrich nichts wissen und sie ward von der Mehrheit auch nicht für nöthig gehalten. Michelis wollte dem „Bischof“ ein „Veto“ wahren; sein Antrag fand nicht einmal genügende Unterstützung. So haben die Herren eine Kirchenverfassung zusammengebraut, die den Laien die schließliche Entscheidung in allen Kirchenfachen sichert.

In der Synode werden nämlich, wie die Con-

stanzerin zugesetzt, dreimal soviel Laien als Geistliche sitzen. Die Geistlichen werden zudem von den Gemeinden gewählt, haben im Kirchenvorstand nicht den Vorst. An der Kirchen-Gemeindeversammlung dürfen alle großjährigen, im Besitze der „bürgerlichen“ Ehrenrechte befindlichen männlichen Mitglieder theilnehmen. (Von Theilnahme der Frauen, für welche der Engländer Whittle eintrat, wollten die Herren doch nichts wissen.) Diese Kirchenverfassung ist so recht im Sinne des Protestantenvereins oder vielmehr nach dem Concepte der Freimaurer; sie ist jedenfalls viel protestantischer, als die erst kürzlich veröffentlichte Kirchenverfassung für die protestantische Kirche in Preußen.

Die dormalige Zahl der eingeschriebenen „Holländer“ berechnete Schulte zu 50,000 Seelen bei angeblich 82 constituirten Gemeinden oder Vereinen (in Preußen 22, in Bayern 33, in Baden 27); Schulte zählt dabei alle Frauen und Kinder, welche die wenigen Tausend eingeschriebenen Männer (in Preußen angeblich 4200) ungefähr haben können, mit. Und trotzdem nur 50,000! Er tröstet sich damit, daß die Reformation des 16. Jahrhunderts in der gleichen Zeit geringere Fortschritte gemacht habe. Leben wir denn nicht im Zeitalter der Eisenbahnen, des Telegraphen und der Schnellpresse? — Wo bleiben überdies die Tausende Priester Döllingers? Nach der staatlichen Anerkennung des sog. „Bischofs“ sollen, wie Schulte in sichere Aussicht stellt, noch weitere Geistliche beitreten. Sie sollten also geradezu bekennen, daß sie des „lieben Brodes“ wegen bisher gehungelt hätten. Und das sagt Schulte denen in's Gesicht, die er für die „Holländer“ gewinnen will! Und er nimmt keinen Anstand, sie willkommen zu heißen! —

Schulte berichtet auch über die wegen der „Bischofs“wahl in Berlin gepflogenen vertraulichen Unterhandlungen. Daß Bismarck und Falk der von ihnen gewollten und geförderten altkatholischen Bewegung das größte Wohlwollen und ein richtiges Verständnis ihrer Bedeutung entgegengebracht, ist nicht zu verwundern. Daß auch die Aussteuerung einer Dotation zugesichert wurde, das hat Schulte wohl nur den Vertrautesten geoffenbart.

Bemerkenswerth ist auch noch das Zugeständniß, daß die Commission für Unionsverhandlungen mit anderen Confessionen keine bedeutenden practischen Resultate erzielt habe. Jetzt sollen Succemite's, deren Mitglieder je an einem Orte wohnen, hiefür bestellt werden. Für Theologen und Geistliche wollen die Herren Geld sammeln. Fließen die Quellen des Reptilienfonds nicht reichlich genug? — oder will man wenigstens den Schein wahren? — Unser Stromeyer wußte freilich bessern Rath. Er will die katholischen Fonds anwaciren; Reinkens war damit ganz einverstanden, nur meinte er: „so schnell schießen die Preußen doch nicht.“

Auch für gehörige Bekanntmachung und Verbreitung der altkatholischen Schriften wollen die „Holländer“ sorgen. Sie wissen wie man's machen muß. Ein Dr. Gaspard aus Ungarn las, wie man uns sagt, den Herrn etwas den Tzt; die Constanzerin will aber seine „Bemerkungen über theologische Fragen“ nicht recht verstanden haben. Wir glauben's schon und muthen ihr auch nicht zu, daß sie es selber an die große Glocke hänge, wenn solche „Unlieblichkeiten“ vorkommen.

Deutschland.

* Karlsruhe, 20. Sept. Es kann nicht die Absicht Bismarck's sein, die Fesseln der Presse zu erleichtern und für das ganze Reich ein freisinniges Preßgesetz in's Leben zu rufen, wenn man sich an den verunglückten, schließlich von Allen verlassenen Entwurf erinnert, nach dessen Waterschaft nicht einmal gefragt werden sollte. Im Kriege mit der katholischen Kirche und voll Mißtrauen gegen die Demokratie liegt nichts den Berliner Intentionen ferner, als die Möglichkeit eines freieren Gebrauchs der Waffen den Oppositionsparteien zu gestatten, in einem Momente, wo man unter dem Feldgeschrei

der „Reichsfeindschaft“ und „Vaterlandslosigkeit“ aller und jeder Opposition den Garauß zu machen befreibt ist. Was nützt es also, wenn nach einer officiösen Mittheilung der Kölnischen Zeitung der Bundesrath verschiedene neue, von journalistischer und buchhändlerischer Seite gemachte Vorschläge in Erwägung zu ziehen entschlossen ist und wenn selbst eine Denkschrift eines Rechtsgelahrten dem Bundesrath über die Preßgesetzgebung unterbreitet werden soll, bei dem bekannten „decorativen Charakter“ jener Reichsbehörde, die ohne die Zustimmung des Reichskanzlers schwerlich auf der Durchführung freisinniger Preßgrundsätze bestehen dürfte! Sagt uns doch die Kölnische Zeitung selbst: „Auf ein Zustandekommen des Preßgesetzes ist übrigens nicht zu rechnen“, — zu rechnen ist also bloß auf die Anhäufung weiteren „schätzbaren Materials“ in den staubigen Aktenregistern des Bundesrathes, der es bald zu ähnlichen Folianten bringen kann, wie sein weiland Vorgänger in der Eschenheimer Gasse zu Frankfurt am schönen Main.

* Karlsruhe, 20. Sept. Briefen aus der Schweiz vom 17. d. entnehmen wir über dortige kirchlich-politische Zustände Folgendes:

Die treuen Katholiken in Zürich haben seit meinem letzten Berichte ein unzweideutiges Lebenszeichen gegeben. Einige katholische Männer kauften nämlich zu Gunsten der treukatholischen Genossenschaft in unmittelbarer Nähe der Stadt einen geeigneten Länderscomplex mit zwei Häusern, das eine soll für Abhaltung des Gottesdienstes, das andere für Amtswohnungen der Geistlichen hergerichtet werden. So besteht zur Stunde eine römisch-katholische Gemeinde in Zürich, die vom Staate vollständig ignorirt wird und die sich bekümmern nur um so freier und wirksamer entfalten kann. Wie lange wird dieser Zustand andauern? Genau so lange als der treukatholische Gottesdienst in dieser Stadt nicht verboten ist.

Am 31. August fand in Olten (Solothurn) die Versammlung der sog. schweizerischen Altkatholiken statt. Es waren 87 Delegirte, meistens Advokaten, Staatsangestellte, Aerzte, Fabrikherren u. s. w. anwesend. Die Anträge der vorberatenden Commission, welche auf eine Kirchenorganisation der Altkatholiken abzielten, wurden einstimmig angenommen. Vollständige Trennung vom Stamm, Herbeiführung einer schweizerischen National-Staatskirche, Wahl eines abfälligen Bischofs durch die Gemeindeabgeordneten, der ausschließlich seinen Wählern verantwortlich ist, freies Bestimmungsrecht der Gemeinden in Sachen des Glaubens und des Cultus — das sind die Grundzüge der „altkatholischen“ Kirchenorganisation in der Schweiz. Gegen diese rationalistisch-demokratische Auffassung der Kirche protestirte der anwesende Dr. Michelis in seiner gewöhnlichen verben Weise, indem er dem „altkatholischen“ Bischof die Verantwortlichkeit der katholischen Kirche, d. h. dem unfehlbaren Papstthume gegenüber überbinden wollte. [Ist damit in Constanz gänzlich abgefahren. D. Red.] Vergebens. Der Michelische, logisch ganz unhaltbare Standpunkt wurde einstimmig von der Hand gewiesen und der trotzige Westphale mußte froh sein, daß die Excommunication über ihn nicht ausgesprochen wurde. Unsere Freidenker wissen, was sie wollen, der alte Michelis weiß offenbar nicht, wozu man ihn in der Schweiz braucht. Endlich wurde eine Commission an den Altkatholiken-Congress in Constanz abgeordnet. In den schweizerischen Blättern lesen wir wenig schmeichelhafte Urtheile über die „altkatholischen“ Priester in Deutschland. „Von den „altkatholischen“ Priestern in Deutschland“, so schreibt ein bedeutendes Blatt, „ist so viel oder so wenig zu erwarten, wie von Michelis, der in starrköpfiger Orthodoxie steckt.“

Friedrich Hecker, der badische Revolutionär vom Jahre 1848, besuchte diesen Sommer auch Bern. Seitdem hat er in der „Illinois Staatszeitung“ einen Bericht über seinen Besuch in der Schweiz veröffentlicht, in welchem er die „Altkatholiken“ in der Schweiz mit folgendem Satze zeichnet: „Die freidenkenden Ra-

tholiken, die ohnehin nicht zur Messe gehen, gehen auch nicht in die altkatholische. Sie sagen, ein Hut voll Sacramente oder eine Hand voll, das Eine ist mir so gleichgültig wie das Andere." Ganz richtig geurtheilt, — trotz allem gegentheiligen Gerede der „Alttholiken“, dem nirgends die kirchliche Bethätigung entspricht.

In Genf tagte die „Internationale.“ Die Sitzung vom 10. d. M. zählte 180 Anwesende. Darunter einige Damen (!) und Flüchtlinge der ehemaligen Pariser Commune. Die Discussion verbreitete sich über den gegenwärtigen Zustand der „Internationale“ in Europa und die praktischen Mittel (?) das Loos der Proletarier zu verbessern. Die Redner, Niederländer, Basler, Zürcher und Genfer empfahlen die Arbeitseinstellung, Einigung der Proletarier und Ausstoßung der Führer, die nicht Arbeiter seien und welche die „Internationale“ nur zu ihrem Fußschmel machen. Die Bischöfe verweist man des Landes, die Ideen der Pariser Commune dagegen darf man nicht fördern, wenn sie den Schweizerboden zum Herde der socialen Revolution mißbrauchen. Alles im Namen der Freiheit! Die famose Diamantensammlung des kürzlich in Genf verstorbenen Herzogs von Braunschweig ist von den Juwelieren auf mindestens 2 1/2 Millionen geschätzt. Daß die Genfer als Universalerben darob ganz entzückt sind, versteht sich von selbst. [Kein Geld, kein Schweizer!]

Am 10. d. M. ist die schweizerische Bundesversammlung in Bern zusammengetreten, um den Entwurf einer neuen Bundesverfassung zu berathen. Bereits waffnen sich die Centralisten und Föderalisten zum Kampfe.

* Karlsruhe, 21. Sept. Die Bad. Landeszeitung hat bekanntlich unlängst von uns verlangt, daß wir den Reinkens'schen „Hirtenbrief“ gleichfalls in longum et latum zum Besten geben sollten. Wir haben ihr darauf nachgewiesen, und zwar anlässlich des Auftrufs der kath. Volkspartei und des Lamarmora'schen Buches, daß sie selbst, noch mehr aber ihre eigenen Parteigenossen, hauptsächlich nur das Berücksichtige, was ihr vortheilhaft sei. Die Bad. Landeszeitung kommt nun nochmals auf die Sache zurück, und zwar mit folgendem Vorschlag: „Wir machen uns anheischig, ganz dieselben Auszüge aus der Schrift Lamarmora's zum Abdruck zu bringen, welche vor kurzem der Beobachter selbst brachte, unter der Bedingung, daß der Beobachter den Hirtenbrief des Bischofs Reinkens in dem Umfange bringe, in welchem er in der Badischen Landeszeitung stand. Wir machen dies Anerbieten ohne jeglichen Hintergedanken und werden mit dem von uns versprochenen Abdruck sofort beginnen, nachdem sich der Beobachter ebenfalls zum sofortigen Abdruck des ihm vorgeschlagenen verbindlich erklärt haben wird. Belehrt's vielleicht?“

Wir bemerken darauf, daß wir nur mit Bedauern eine abschlägige Antwort geben, da wir einem so höflichen Vorschlag gerne mit Bereitwilligkeit entgegenkommen möchten. Allein die Bad. Landeszeitung wird doch wohl einsehen, daß der Reinkens'sche Hirtenbrief, der nur von dem Vorstand einer kleinen Sekte ausgegangen ist, nicht die Bedeutung der in der europäischen Politik epochemachenden Schrift des italienischen Generals haben und also auch nicht mit derselben in irgend einen Vergleich gebracht werden kann. Dann aber wird die Redaktion der Bad. Landeszeitung aus ihrer eigenen Thätigkeit das Sprüchwort zu schätzen wissen: „Frische Fische, gute Fische“, — sie hätte also die frischen Fische noch immer dampfend aus der Bratpfanne heraus ihren Lesern vorzuführen, und wir müßten mit einem alten, schon ranzig und faul gewordenen Fisch unsere Leser regaliren, was doch unmöglich unserer verehrten Collegen in der Waldstraße Ernst sein kann. Schließlich aber möchten wir uns höflich erlauben, die Bad. Landeszeitung auch noch darauf aufmerksam zu machen, daß wir darauf verzichteten in so hervorragendem Maße wie sie als Kirchenblatt zu gelten, indem hierfür ein eigenes Organ katholischerseits in Freiburg vorhanden ist, während wir vorzugsweise Politik treiben müssen.

• Aus dem Kreise Karlsruhe, 18. Sept. Das Lager bei Forchheim ist nun aufgehoben und sollen in Zukunft die Schießübungen bei Hagenu im Elsaß vorgenommen werden. Jedermann freut sich darüber. Sind doch die Leute jetzt wieder ganz Herr über ihre Acker und sind doch die Wohnungen nicht mehr der Gefahr ausgesetzt durch das Vorbeifahren der schweren Kanonen in ihren Fundamenten erschütterter zu werden. — Neulich war auch in Weierthheim eine social-demokratische Volksversammlung, wobei nichts Neues „passirt“ ist.

• Vom See sind keine guten Nachrichten in Betreff der Wahlen zu verzeichnen; die Ministeriellen

haben in den meisten Orten gesiegt, so namentlich auch in Meersburg, Singen und Engen. — In Heidelberg ganz schwache Bethätigung; da aber in dieser Professoren-Domänen des Ministerialismus weder Democaten, noch Katholiken jemals eine Aussicht haben, so kann auch von oppositioneller Seite eine kräftige Anstrengung selbstverständlich nicht gemacht werden. — Bei den Ergänzungswahlen in Mannheim halten sich beide Parteien, wie es scheint, so ziemlich die Waage. — In Wiesloch haben die Ministeriellen gesiegt. — In Karlsruhe schwache Bethätigung; die von den 30 Denkern vorgedachten Ministeriellen werden natürlich ohne Widerstand gewählt. Die Gewählten des ersten Distrikts haben wir namentlich gebracht; auf weitere namentliche Mittheilungen verzichten wir. Sie stehen vor der Wahl schon im „Tagblatt.“

• Reuzingen, 19. Sept. Bei den heute stattgefundenen Wahlmännerwahlen gingen lauter Angehörige der kath. Volkspartei aus der Wahlurne hervor, nämlich der hiesige Bürgermeister Tritschler und fünf Gemeinderäthe. Hoffen wir für den morgigen Tag denselben günstigen Erfolg.

• Waidau, 20. Sept. Die kath. Volkspartei hat eine Mehrheit von 2/3 bei der Wahl gehabt.

* In Ettenheim ist die Wahlmännerwahl glänzend ausgefallen. Sämmtliche von der kath. Volkspartei aufgestellte Wahlmänner (13) gingen in der Wahl durch. Unsere Freude ist groß, der Jammer der Liberalen, die keinen einzigen ihrer Candidaten durchsetzten, nicht minder.

• Reiflingen. Sieg der kath. Volkspartei bei der hiesigen Wahlmännerwahl. Pfarrer und ein gut kath. Stiftungsmittglied mit großer Stimmenmehrheit gewählt.

A* Offenburg, 20. Sept. Im I. Distrikt wurden 8 Wahlmänner der kath. Volkspartei (darunter Hr. Stadtpfarrer Bellister), im II. Distrikt 8 Wahlmänner der sog. „freisinnigen Partei“ gewählt.

* In Zell, bei Offenburg, wurden gewählt: Pfarrerrector Haberstroh, Altbürgermeister Busam, die Gemeinderäthe Falk und Käger, Waisenrichter Busam, die Landwirthe Andreas Broß und Simon Bitterst.

In der Gemeinde Rainerzweier: Bürgermeister End, Gemeinderath End, Rathschreiber Basler und Rathswirth Käger.

In der Gemeinde Fassenbach: die Gemeinderäthe Fuhn und Wiegele. Sämmtliche treue Katholiken, oder wie die „Bad. Lndsztg.“ u. Conf. sagt: Ultramontane — Schwarz*.

• Bohlbach, 20. Sept. Von 140 Wahlberechtigten erschienen 108. Gewählt wurden: Georg Bahr, Gemeinderath mit 85 Stimmen. Nepomuc Wagner, Pfarrer mit 80 Stimmen. Josef Mez, Heiligenfondrechner mit 80 Stimmen. Sämmtliche der kath. Volkspartei angehörig.

• Im Landbezirk Offenburg sind im Sinne der kath. Volkspartei folgende Wahlen ausgefallen: Weier, Waltersweier, Bohlbach, Bühl, Griesheim, Windschlag, Zunsweier, Marlen mit Galdschener und Kittersburg. Appenweier und Durbach sollen nur theilweise in diesem Sinne gewählt haben.

• Unzshurst, 19. Sept. Die hiesige Wahl ist für die kath. Volkspartei beziehungsweise unseren Candidaten, den bisherigen Abgeordneten Reichert günstig ausgefallen.

• Steinbach. Dem einmütigen, wackern Zusammenwirken der Katholiken Steinbachs ist es gelungen, die Fesseln vieljähriger liberaler Wahltyrannie endlich einmal zu brechen. Die Namen sämmtlicher in Vorschlag gebrachter Wahlmänner sind, im ersten Distrikt sogar mit glänzender Majorität, siegreich aus der Wahlurne hervorgegangen — für Steinbach etwas Unerhörtes! Die Katholiken ernten heute die erste Frucht des an dem denkwürdigen 31. Januar ausgestreuten Samens! Da auch die beiden Filiale im gleichen Sinn gewählt haben, so stellt die Pfarrei Steinbach dem wiederzuwählenden Herrn Max Reichert in Baden 17 Stimmen zur Disposition. Das benachbarte Neuweier mit 6 Wahlmännern hat mit gewohnter Bravour gewählt.

• Iffezheim, 20. Sept. Die Wahlmännerwahl ist hier nach Wunsch ausgefallen. Alle sechs Gewählten, die beiden Ortsgeistlichen sammt dem Bürgermeister an der Spitze, gehören entschieden der kath. Volkspartei an.

• (Baden, 20. Sept. Ach wie deutsch sind doch unsere „Nationalen“! Da haben sie sich einen — Franzosen kommen lassen, „Abbé“ Michaud aus Paris, der im Petersburger Hof ihnen gestern den „Alttholizismus“ oder frei nach der „Germania“ die Holländerei klar machen mußte, — klar in französischer Sprache, was hier natürlich die

Hausknechte und Kellner so ziemlich alle verstehen. Auch dem „Leberhölslebauer“ können seine paar Brocken „Parlez-vous“ u. gute Dienste dabei leisten. „Nur deutsch“ heißt in „Mannem“ drünten eine nationalliberale Gesellschaft!

† In den beiden Gemeinden Ober- und Niederhausen, Amt Ettenheim, glänzender Sieg der kirchlich treuen Katholiken: in Oberhausen stimmten 164 katholisch, — 51 liberal; und in Niederhausen 97 katholisch, — 1 liberal. Alle 11 Wahlmänner standhafte Katholiken.

• Langenbrücken. Aus der Wahlurne gingen gestern 7 Charakterfeste, acht katholische Männer hervor, die das auf sie gesetzte Vertrauen rechtfertigen werden. Von den 300 Wahlberechtigten erschienen zwar bloß 107; allein es genügte, da nicht ein Liberaler sich zeigte. Wie es scheint, haben dieselben bei der letzten Bürgermeisterwahl Respect bekommen. Es ist dies ein schönes Zeichen für unsern Ort, in welchem so viele Jahre hindurch der Liberalismus sein Wesen trieb. Deshalb Muth, Katholiken, es muß doch Frühling werden!

• Schweinberg. Amt Wertheim, 19. Sept. Die Wahl der hiesigen vier Wahlmänner fiel im Sinne der kath. Volkspartei aus.

München, 18. Sept. Die beiden Mörder Marchner, Vater und Sohn, sind heute Morgens zu Amberg hingerichtet worden. Der erste Wagen fuhr um halb 7 Uhr den Kav. Marchner zur Richtstätte. Dieser wohnte ruhig und gefaßt dem Urtheilsspruch und der Stabbrechung an und ließ ebenso ruhig die Toilette an sich vornehmen. Um 7 1/4 Uhr war sein Haupt gefallen, sein Körper suchte noch eine Minute lang und die Gesichtsmuskeln verzerrten sich schauerlich. Hierauf nach einer kurzen Pause folgte der zweite Wagen, der den Vater Marchner zum Tode führte; auch er war ruhig und gefaßt, um 7 Uhr 20 Min. war er dem Sohne gefolgt. Nachdem sein Haupt gefallen, ballten sich seine Hände krampfhaft, drei Minuten dauerte der Kampf der Lebensgeister, gräßlich verzerrte sich das Gesicht und die Zähne knirschten. Vater Marchner unterhielt sich sehr eifrig mit dem Geistlichen; als ihm die Augen verbunden waren, bat er diesen, mit ihm an die Guillotine zu treten mit den Worten: „Hochwürden gehen Sie mit herein.“ Das waren seine letzten Worte. — Der Mörder, der unlängst ein fünfjähriges Mädchen bei Schwarzach (hinter Nabburg) so grausam mordete und zerfleischte, behauptet, er habe die gräßliche That aus Aberglauben begangen. Man habe ihm gesagt, er könne sich unsichtbar machen, wenn er das Herz eines unschuldigen Mädchens esse! Er habe das auch gethan und auch ein Stück von der Leber verschlungen! Es ist aber zu vermuthen, daß er das Mädchen mißbrauchte und um nicht entdeckt zu werden, mordete und daß er das abergläubische Motiv nur vorschützte.

Kaiserslautern, 19. Sept. Der Stadtrath hat auf Grund der königlichen Verordnung vom 29. Aug. d. J. beschlossen, die confessionellen Volksschulen in confessionell gemischte Schulen umzuwandeln. Nächsten Mittwoch wird zur definitiven Beschlußfassung in dieser Angelegenheit eine Volksversammlung stattfinden.

Cassel, 20. Sept. Die „Heffischen Blätter“ melden: Die Agnaten des Cursfürsten von Hessen sind von Preußen definitiv abgefunden worden. Prinz Friedrich Wilhelm hat die Annexionen anerkannt und auf alle bisher angesprochenen Rechte und das Hausvermögen Verzicht geleistet. Preußen zahlt dagegen nach dem Tode des Cursfürsten jährlich 202,000 Thaler. Der Linie Philippsthal ist der Beitritt gegen eine Jahresrente von 36,000 Thalern offen gelassen.

Cassel, 20. Sept. Gegen die renitenten Pfarrer, welche sämmtlich die vom Consistorium verhängten Geldstrafen nicht bezahlt haben, ist deren Betreibung auf dem Wege der Execution verfügt.

Nachen, 15. Sept. Dem „Echo der Gegenwart“ zufolge war der Staatskatholiknadresse aus Nachen und Burtscheid auch ein Verzeichniß derjenigen Personen beigelegt, welche ihre Unterschrift verweigert haben. Das ist doch eine richtige Denunciationsliste, und kann nur den Zweck haben, Material zu einer vielleicht erhofften Reichsproscriptionsliste zu liefern. Und diese Generalspindel haben die Unverschämtheit, sich liberal zu nennen.

Berlin, 18. Sept. Ueber Lamarmora's Buch, das bisher schon sehr unbequem ist, hat sich heute Abend eine oberofficiöse Stimme und zwar im preußischen Volksblatt vernehmen lassen, wo dergleichen besser als in de. Norddeutschen gesagt werden kann und doch dasselbe Ziel erreicht. Der Geheime Ober-Officiöse läßt sich nämlich also aus: „In politischen Kreisen erregt es Befremden (?), daß die Presse Deutschlands der Schrift des Grafen Lamarmora

eine so umfangreiche Beachtung widmete (sic), da man annahm, daß die Verbreitung dieser Enthüllungen den Jesuiten-Organen überlassen bleiben würde, die jetzt immer das Malheur haben, über das zu frohlocken, was ihrer Sache am entschiedensten schadet. (?) Aus guter Quelle darf versichert werden, daß man im Auswärtigen Amte den schriftstellerischen Leistungen des Grafen Lamarmora keinen politischen Werth beilegt und von ihnen sich ebensowenig unangenehm berührt fühlt, als seiner Zeit von den Ergüssen des Herzogs v. Gramont oder des Grafen Chaudordy. Sollte von irgend einer Seite die Hoffnung genährt sein, daß es der tendenziösen Indiscretion des Grafen Lamarmora gelingen könnte, das gute Einvernehmen der Cabinette von Berlin und Rom zu stören, so muß diese Hoffnung als eine schlechthin unbegründete bezeichnet werden, eine Thatsache, die durch den Entschluß des Fürsten Reichskanzlers, am 21. hier einzutreffen, ihre Bestätigung findet." So weit der Inspirirte. Bemerkenswerth ist es aber doch, daß derselbe Inspirirte noch vor gar nicht langer Zeit erklärte, es wäre zweifelhaft, ob der Reichskanzler mit Victor Emmanuel hier in Berlin zusammentreffen würde.

(Frlf. Btg.)

Berlin, 18. Sept. Der deutsche Gesandte am italienischen Hofe, Hr. v. Reudell, ist gestern Abend aus Turin hier eingetroffen, wohin er sich bekanntlich von Rom aus begeben hatte, um dem König Victor Emmanuel das Einladungsschreiben des Kaisers Wilhelm zu überreichen. Ob auch Fürst Bismarck nach Berlin kommen wird, um den König-Ehrenmann bei seiner Ankunft zu begrüßen, soll noch ziemlich zweifelhaft sein. Allerdings hatte der Reichskanzler seinen Besuch für nächsten Sonntag mit ziemlicher Bestimmtheit in Aussicht gestellt; seitdem ist er jedoch wieder von einem nervösen Anfall heimgejagt worden, der ihn schon mehrere Tage an's Zimmer fesselt. Die „Spen. Zeitung“ schreibt darüber in byzantinischem Stil, daß die Unterbrechung der Ruhe und Zurückgezogenheit und die Anstrengungen des Berliner Aufenthaltes nicht günstig auf sein Befinden gewirkt hätten, welches während der Monate Juli und August sich stetig gebessert habe. Wer das liest, muß nothwendig zu dem Glauben kommen, daß Fürst Bismarck entweder von Marcipan ist, oder daß er hier während seines nur dreitägigen Aufenthaltes den furchtbarsten Anstrengungen ausgesetzt gewesen ist. In Wahrheit ist aber weder das Eine noch das Andere der Fall. Abgesehen von einer gewissen Nervenschwäche erfreut sich Fürst Bismarck einer sehr robusten, Wind und Wetter und allen Freuden der Tafel trotzenen Gesundheit, und was die Anstrengungen seines hiesigen Aufenthaltes anlangt, so ist es bekannt, daß der Reichskanzler hier ziemlich zurückgezogen lebte, daß er von der Grundsteinlegung in Lichterfelde, angeblich wegen eines leichten Unwohlseins, fern geblieben war, daß er etwas über eine Stunde der Enthüllungsfeier auf dem Königsplatz bewohnte, am Nachmittage desselben Tages an der Festtafel im Schlosse Theil nahm, und daß er am folgenden Tage die Minister zu einer durchaus nicht aufregenden Besprechung bei sich versammelt hatte. Man wird jedoch der Natur seiner erneuten Krankheit besser auf den Grund kommen, wenn man sich seiner eigenen Aeußerung erinnert, daß nämlich seine Krankheit gewissermaßen einen politischen Character habe, das heißt, daß politische Aufregungen ihn regelmäßig auf's Krankenbett werfen. Vergewagt man sich dieses Beständniß und den Umstand, daß die Lamarmora'schen Enthüllungen mit seinem gegenwärtigen Uebelbefinden zusammenfallen, so kann man über die Ursache des letztern kaum noch im Zweifel sein. Daß jene Enthüllungen in der That auch auf den Fürsten Bismarck einen höchst ungünstigen Eindruck gemacht haben, verrieth das Wuthgeschrei, mit welchem die gesammte regierungsfreundliche Presse eben dieser Enthüllungen wegen über den italienischen General hergefallen ist. (R. V. B.)

Berlin, 20. Sept. Die „Spenersche Zeitung“ theilt mit, daß die landesherrliche Anerkennung Meinkens' als altkatholischer „Bischof“ erfolgt sei. Die königliche Anerkennungsurkunde werde unmittelbar nach der Vereidigung demselben eingehändigt werden.

Berlin, 20. Sept. Wie die „Post“ erfährt, ist gestern General v. Manteuffel hier angekommen und hat bei seiner Ankunft in seinem Zimmer das Feldmarschalls Patent vorgefunden. Herzbruch ist zum Präsidenten der Justiz-Prüfungsbehörde ernannt.

Glogau, 16. Sept. Graf v. Ballestrem, Rittmeister a. D. und Reichstagsabgeordneter, ist wegen

des seiner Zeit mitgetheilten Wahlauftrags zu einer siebenwöchentlichen Festungshaft verurtheilt und wird seine Strafe auf unserer Festung antreten.

Ausland.

Wien, 18. Sept. Das Allerh. Handschreiben Sr. Majestät an Se. Eminenz den hochw. Herrn Cardinal Fürst-Erzbischof, welches wir gestern mitgetheilt, macht in allen Kreisen der Erzdiocese die freudigste Sensation. Dasselbe documentirt nicht bloß neuerdings die innigsten auf Hochachtung wie Dankgefühl sich stützenden Beziehungen des Monarchen zu dem allgemein verehrten greisen Kirchenfürsten, sondern hebt auch in treffender Weise jene Stellung zu Thron und Reich glücklich hervor, welche Se. Eminenz jedem österreichischen Patrioten so theuer macht.

Auch die hiesige Presse hat nicht ermangelt, das Factum als ein significantes „Ereigniß“ zu würdigen und, abgesehen von der Parteistellung Se. Eminenz mit beredten Worten als den „echt österreichischen Kirchenfürsten“ zu feiern. Mit Recht hebt die „N. Fr. Pr.“ hervor, daß einer solchen kaiserlichen Auszeichnung (wie das Allerh. Handschreiben vom 20. August) kaum irgendein weltlicher oder geistlicher Würdenträger in der Monarchie sich rühmen darf. Die anderen Blätter heben andere auszeichnende Punkte des zwar „privaten“, jedoch „hochwichtigen und bedeutungsvollen“ Schreibens hervor. Die alte „Presse“, das „Vaterland“ und das „N. Fremdenblatt“ begnügen sich, es ohne Commentar mitzutheilen. Das „Tagblatt“ endlich hat vollkommen recht, wenn es einen rein „zufälligen Umstand“ darin erblickt, daß die „Verlautbarung“ selbst in dem Momente geschieht, wo „König Victor Emmanuel die Grenzen Oesterreichs überschreitet.“ Das „Diöcesanblatt“, das amtliche Organ des fürst-erzbischoflichen Consistoriums, erscheint in nicht genau bestimmten Zeitabschnitten, sobald das erforderliche Material sich gesammelt, gewöhnlich jeden Monat einmal, und darum hat sich auch diese Publikation so lange verspätet.

Die Ankunft des Königs Victor Emmanuel ist, wie wir bereits schon berichteten, gestern zu festgesetzter Stunde erfolgt. Wie weit die „D. Z.“ Recht hat, wenn sie den „Re galantuomo“ den „unstreitig willkommensten unter den bisherigen Westausstellungsgästen unseres Hofes“ bezeichnet, mögen wir nicht unterfragen. Auch sind wir darüber nicht genau informiert, ob der König wie das „Wiener Abendblatt“ weiß, „in Wien zuerst den Kaiser von Oesterreich in verbindlichster (!) Form zu einem Besuche in Rom einladen wird.“ Wir sehen nur, daß alle „liberalen“ Blätter Italiens voll Jubel über den Entschluß des Königs sind, und heute schon „alle Kundgebungen der deutschen Bevölkerung“ in Oesterreich und Preußen für den König mit hastigem Eifer einheimisen, „als ob sie allen Italienern erwiesen würden.“ Die zahlreiche Colonie der hiesigen Italiener endlich schwebt begreiflicherweise im siebenten Himmel des Enthusiasmus.

Unsere Differenzen in Bosnien werden acut. Seit ein paar Tagen haben die hier lebenden bosnischen Flüchtlinge die Nachricht, daß Banjaluka vom Pascha ganz abgeschlossen und wie eine Festung cernirt ist und kein Christ den militärischen Gorden passieren darf. Die „D. Z.“ bringt sogar in einem Pester Telegramm die Nachricht, daß „der österreichisch-ungarische Consul Dragutin Dragancic die Flagge eingezogen habe und nach Wien abgereist sei, weil Bali Pascha eine Audienz um Informationen bezüglich der Christenverfolgung in verletzender Weise verweigerte.“

Die Wahltermine sind jetzt in 16 Kronländern festgesetzt. In Dalmatien finden solche, wie wir schon telegraphisch meldeten, am 22., 25., 26. und 28. October statt. In Tyrol wählen am 22. die Landgemeinden, am 24. die Städte, am 25. die Handelskammern, am 27. der Großgrundbesitz; in Salzburg aber am 15., 21., 22. und 25. October. Nur aus Boralberg ist noch die amtliche Nachricht nicht eingetroffen. (Oesterr. Bltsfrd.)

Wien, 19. Sept. Der König von Italien besuchte heute Vormittag 10 Uhr die Westausstellung, wo er besonders eingehend die italienische Abtheilung besichtigte und um 12 Uhr bei dem Kaiser im Kaiserpavillon das Dejeuner einnahm. Nachmittags empfing der Kaiser das diplomatische Corps und das cisleithanische Gesamtministerium.

Wien, 19. Sept. Der Erzbischof von Erlan, Samassa, hat vorgestern als solcher, sodann als wirklicher geheimer Rath den Eid in die Hand des Kaisers abgelegt.

Wien, 19. Sept. Dem heutigen zu Ehren des

Königs von Italien gegebenen Galabimer wohnten außer dem ganzen Gefolge des Königs die hier anwesenden Erzherzoge und Erzherzoginnen, die Großwürdenträger des Staates, die Minister und viele hiesige wie fremde Personen von Distinction bei. Der Kaiser brachte folgenden Toast aus: „Auf das Wohl des Königs von Italien, unseres erlauchten Gastes, Bruders und Freundes.“ Der König brachte einen gleichen Toast auf den Kaiser und die Kaiserin aus. Nach dem Diner wurde Cercle abgehalten.

Paris, 19. Sept. „Soir“ meldet positiv, Numale übernehme ehestens unter Beibehaltung der kriegsgerichtlichen Präsidentenwürde ein Militärcommando.

Paris, 20. Sept. Der Soir versichert, Chambord habe erklärt, sobald sein Erbrecht anerkannt sei, werde er seinerseits bereit sein, alle Zuverlässnisse zu machen, die von den Vertretern des Landes für nöthig erachtet werden sollten. Der Soir bestreitet, daß Chambord bereit sei, zu Gunsten des Grafen von Paris abzutreten, sobald er anerkannt sein und zu Versailles königliche Ehren erhalten haben werde. Ein anderes Blatt bestreitet die Nachricht über die versöhnlichen Absichten Chambords. Die Legitimisten behaupten, Larcy sei gar nicht zu Frohsdorf gewesen.

London, 20. Sept. Der „Times“ wird aus Freetown vom 2. d. M. gemeldet: In Folge der Niederlage der Engländer am Braßflusse sind fast alle Stämme westlich Elmira im Aufstande und zur Unterwerfung unter die Aschantis bereit. Die Kriegsschiffe „Harracotta“ und „Argas“ sind ausgelassen, um die feindlichen Dörfer zu beschließen. Dieselben mußten, da die von ihnen gelandeten Mannschaften vom Feinde überfallen waren, die ersten zurückziehen.

Madrid, 16. Sept. Die Cortes haben ihre Sitzungen suspendirt, nachdem ein darauf zielender Antrag mit 124 gegen 68 Stimmen angenommen war. Zuvor hatte Castelar in längerer Rede die Grundsätze entwickelt, von denen die Regierung in der inneren Politik sich leiten lasse und dabei darauf hingewiesen, daß ohne Maßregeln der Staatsklugheit die Republik nicht erhalten bleiben könne; er werde, da zur Kriegführung außer Begeisterung auch Erfahrung erforderlich sei, die conservativen Generale wieder anstellen. Der Staatsmann müsse zwischen den eigenen und fremden Parteien die Vermittelung suchen. Castelar schätzte die Zahl der Carlisten auf über 50,000 Mann.

Madrid, 20. Sept. Die Insurgenten in Cartagena schossen am 15. d. auf eine französische Schalluppe, welche Lebensmittel einnehmen wollte, wodurch einer der Matrosen getödtet und zwei verwundet wurden. Auf die Drohung des Capitäns, die Stadt zu bombardiren, leistete der Wohlfahrtsausschuß die geforderte Satisfaction.

Madrid, 19. Sept. Aus Tanger wird gemeldet, daß der Sultan von Marocco gestorben ist.

Eine Depesche aus Tanger vom 19. constatirt, daß der Sohn des verstorbenen Sultans von Marocco ohne Opposition zum Nachfolger proclamirt worden ist. Die von einem italienischen Blatt über einen in Marocco ausgebrochenen Bürgerkrieg gebrachte Nachricht ist somit falsch.

Conferenz.

Für die Geistlichkeit des ven. Capitels Oitersweier **Donnerstag den 25. Sept.**, Vormittags 9 Uhr in Saszbach. Von 7—9 Uhr sollen noch 13 rückständige Capitelsjahrtage abgehalten werden, wozu die hochw. Herrn Capitularen noch besonders eingeladen werden.

Fr. K. Lender, erzbischöfl. Decan.

Katholische Volkspartei Baden.

In wichtiger und dringender Angelegenheit findet **Donnerstag den 25. September, Nachmittags halb vier Uhr, in der Bahnhofrestauration Achern eine Parteibesprechung** statt, wozu die Gesinnungsgenossen eingeladen werden.

Es wäre erwünscht, daß die Kreise des Ober- und Unterlandes wenigstens vertreten wären.

Besondere Einladung erfolgt nicht.

Das Comité.

Redigirt unter Verantwortlichkeit von Dr. Ferd. Bissing.

Bodman.
Todesanzeige.
 Heute früh 1/21 Uhr starb, mit den heil. Sacramenten versehen, der hochw. Herr **Ludwig Mietsch**, Pfarrer zu Espasingen, nach sechstägigem schweren Leiden.
 Freunde und Bekannte des Verstorbenen werden gebeten, seiner im Gebete gedenken zu wollen.
 Bodman, 17. September 1873.
 A. A.
 Gg. Braun, Caplan.

Kreuzwege
 in Oelgemalt oder Farbendruck mit und ohne Rahmen zu beziehen durch die **Literarische Anstalt in Freiburg.**

Feuerversicherungs-
Impressen betr.
 Die neuen Formulare zu den Einschätzungstafeln und die Vorpriisverzeichnisse sind in der Unterzeichneten zu haben, das Buch unternirt zu 15 fr., unirt zu 19 fr.
 Karlsruhe, im September 1873.
 G. Braun'sche Hofbuchhandlung.

Auf dem neurestaurirten **2.2.**
Michaelberg bei Untergrombach
 wird Montags, 29. September, das St. Michaelsfest wieder feierlich begangen; und zwar ist daselbst um 1/28 Uhr hl. Messe, 9 Uhr Hochamt, 2 Uhr soc. Bruderschaft, jedesmal mit Predigt, wozu die frommen Glaubigen freundlichst eingeladen werden. **H. Zimmermann**, Pfr.-Admstr.

Für Viehbesitzer!!
 Wir bringen hiermit zur öffentlichen Kenntniss, daß wir das dem Herrn **Fr. A. Grafmüller in Waldkirch** vor wenigen Tagen ertheilte Mandat als Agent demselben wieder entzogen haben.
 Nachen, den 19. September 1873.
Viehversicherungs-Gesellschaft für das Deutsche Reich.
Adolph Hohlhäuser, General-Director.

Thätige Agenten gesucht für den Verkauf von Anleihenloosen.
Joh. S. Sternberg, Bankgeschäft, Frankfurt a. M.

Unter der Presse befindet sich und wird demnächst in unserem Verlage erscheinen:
Himmlicher Wegweiser
 für **christliche Dienstboten**
 beiderlei Geschlechts.
 Bearbeitet von **A. Kotte**, Pfarrer der Diocese Münster, in zwei Theilen à circa 15 Bogen.
 Erster Theil: Erklärung der Pflichten, welche die Dienstboten gegen ihre Dienstherrschaft zu erfüllen haben und Ermahnung zur genauen Beobachtung dieser Pflichten; ferner Anweisung durch die täglichen Arbeiten sich zu heiligen und den Tag Gott wohlgefällig anzubringen. Mit einem Anhange: Gebete und Andachtsübungen für Dienstboten.
 Zweiter Theil: Ein Unterrichts- und Erbauungsbuch. Lebensregeln zu einem wahrhaft christlichen Wandel für Alle, welche heilig leben und selig sterben wollen. Von den Tugenden und den Mitteln im Guten zu verharren.
 Neu: Ulm, im September 1873.
J. W. Helb'sche Verlagshandlung.

International-Lehrinstitut.
 Die Anstalt umfasst: 1) die Handelsschule; 2) die Vorbereitungs-Anstalt zum Examen für den einjährigen Militärdienst (von 189 Candidaten sind 151 bestanden), die Post, etc. u. 3) ein Pensionat mit strenger Disciplin, welches dieses Schuljahr von 150 Pensionären, unterrichtet und bewacht von 12 Hauslehrern, besucht wurde. Programm durch die Direction in Bruchsal (Baden). (F 817)

Frankfurter Pferde-Markt-Lotterie.
 Ziehung am 22. October.
 Am 22. October findet mit Genehmigung hoher Regierung die Ziehung obiger Lotterie statt. Es kommen 9 Equipagen, 1 feiner Schlitten, 60 der schönsten Reit- und Wagenpferde nebst vielen Hunderten von anderen werthvollen Gewinnen zur Verloosung. Zu dieser allgemein beliebten Lotterie verbindet der Unterzeichnete Loose ircl. Porto und Spesen der resp. Gewinne:
 1 Loos zu 1 Thlr. 5 sgr. oder fl. 2.
 6 " " 7 " " " " 12.
 gegen Einsendung des Betrages oder per Postvorschuß. Jeder Teilnehmer erhält nach der Ziehung eine Gewinnliste franco und gratis überhandt durch das Handlungshaus von **Joh. Geier**, in Frankfurt a. M.
 NB. Da in der Regel die Betheiligung an dieser Lotterie eine ungemein starke ist, so wollen man Bestellungen baldigt machen, um allen Wünschen genügen zu können.

Deutsche Reichs-Zeitung.
 Auflage 3000, pro Quartal 1 1/4 Thlr.
 Insertions-Gebühren 1 1/2 Sgr.
 Bonn, im September 1873.

Die „sociale Frage“ des jüngern Clerus wird in oft unwürdiger Weise selbst in öffentlichen Blättern besprochen. Dadurch werden unsern Feinden Waffen in die Hand gegeben, was besonders jetzt gefährlich ist. Zu dieser Sache ist ein ganz anderer Weg geboten, der nicht nur ehrenvoller und vortheilhafter ist, sondern auch den katholischen Interessen nicht schadet. Wer einen solchen Weg einzuschlagen für wünschenswerth erachtet, möge sich wenden an **Walldau bei Neustadt**, den 19. September 1873,
Joseph Kunz, Pfv.

Schliengen, Amts Mühlheim. 2.2.
Herbst-Ertragniß-Versteigerung.
 Das diesjährige Ertragniß der hiesigen Pfarr-Reben, bestehend aus:
 2 Btl. 51 Rthn. im Bahnstück, — 96 " do.
 wird am **Montag, 29. September, Nachm. 2 Uhr**, einer öffentlichen Versteigerung ausgesetzt. Zusammenkunft bei dem Redfick selbst.
 Die Bedingungen werden vor der Steigerungshandlung bekannt gemacht.
 Kathol. Stiftungs-Commission.
Dr. Schweizer, Pfv.

Mittwoch, 24. September
Gesellige Zusammenkunft
 der Geistlichen. 2.2.
 Bahn-Restoration **Wiesloch.**

Gr. Hoftheater in Karlsruhe.
 Dienstag 23. Sept. Drittes Quartal.
 94. Abonnements-Vorstellung. **Eigensinn.** Lustspiel in 1 Akt von **Rodrigue Benedig.** Alfred. Fr. Hansen, vom Stadttheater in Stettin, als Gast.
Das Stiftungsfest. Lustspiel in 3 Acten von **G. v. Moser.** Anfang halb 7 Uhr.
Theater in Baden.
 Mittwoch, 24. Sept. **Die Hochzeit des Figaro.** Komische Oper in 2 Acten von **Mozart.** Anfang halb 7 Uhr.

- Todesfälle.**
 18. Sept. Ludwig, Vater Schuhmachermeister Feinz. 1 J. 2 M. 5 T.
 18. " Alexander Dehler, Posamentier, ledig. 28 J.
 18. " Sofie Wilhelm, Privatier, ledig. 59 J.
 19. " Margaretha, Vater Schreiner Pfr.-mann. 5 J.
 19. " Franz Weiland, Fabrikarbeiter, ein Ehemann. 64 J.
 20. " Marie, Wittve des Schuhmachers Mänsle. 65 J.



Karlsruher Fahrtenplan vom 1. Mai 1873.
 anfangend:
 Abgang von Karlsruhe.

Nach Rastatt und Baden:
 1¹⁰ 1/4. 6⁴⁵. 7³⁰. 10⁴⁵. 11⁴⁰. 1⁴⁵. 2⁵⁰. 5¹⁵. 4⁰⁰. 7⁴⁰.

Nach Bruchsal und Heidelberg:
 7¹⁰. 9³⁰. 11¹⁵. 12⁴⁰. 1⁰⁰. 4⁵⁵. 3³⁰. 8⁴⁰. 7¹⁰. 2⁴⁰.

Nach Forzheim (Mühlader):
 7⁴⁰. 10. 1²⁰. 1⁴⁰. 5⁵. 7⁴⁵. 11³⁰.

Von Forzheim nach Karlsruhe.
 5²⁵. 6³⁰. 9⁴⁵. 12³⁵. 1²⁵. 5¹⁵. 9¹⁰.

Nach Mannheim (Rheinthalbahn):
 Hauptbahnhof: 6¹⁰. 9³⁵. 2. 7¹⁵.
 (Mühlburgerthor): 6¹⁷. 9⁵². 2⁵. 7²².

Von Mannheim nach Karlsruhe:
 5¹⁰. 10⁵⁵. 2³⁰. 6⁴⁵.

Nach Mainz (Hauptbahnhof):
 Hauptbahnhof: 6. 8¹⁵. 11²⁰. 2⁵⁰. 5. 6.
 Mühlburger Thor: 6⁷. 9³². 11³⁷. 2⁷. 5⁷. 6⁷.

Die mit * bezeichneten Züge sind Schnellzüge.
 Die mit † Schnellzüge befördern auch Personen in dritter Classe.

Cours der Staatspapiere. Frankfurt, 20. September.

Staatspapiere.	pr. comptant.	Auflage	94 1/4	5%	85 1/4	Finnländer 10 Thlr. Loose
Preußen 4 1/2% Consol. Oblig.	101	Rußland 5% Obligationen v. 1872	100	3%	49 1/2	Reininger 7 1/2 Loose
4 1/2% do.	98	Belgien 4 1/2% Obligationen	97	5%	—	Bech's Cour.
4% do.	103 3/4	Schweden 4 1/2% Oblig. in Thaler	—	5%	84	Austerdam l. S.
Baden 5% Obligationen	100 1/4	Schweiz 4 1/2% Eidgenossensch. Obl. i. Fr.	97 3/4	5%	60 1/2	Augsburg
4 1/2% do.	95 3/4	4 1/2% Berner Obligationen	97 3/4	5%	102 3/4	Berlin
4% do.	90 1/4	N.-Amerika 6% Bonds 1882 v. 1862	98 3/4	3%	103 1/2	Bremen
3 1/2% do. v. 1842	101 1/4	6% " 1885 v. 1865	96	5%	—	Brüssel
Bayern 5% Obligationen	—	5% " 1904 v. 1864	17 1/4	5%	—	Hamburg
4 1/2% " (Zins 1jähr.)	—	Spanien 3% neue Schuld von 1869	—	6%	67 1/2	Leipzig
4% " 1jähr.	—	Frankreich 5% Rente. Fr. zu 28 fr.	—	6%	68	London
Württemberg 5% Obligationen	1 0 1/2	do. leere.	—	6%	—	Railand
4 1/2% do.	96 1/2	Actien und Prioritäten.	—	4%	112 3/4	Paris
4% do.	97	Badische Bank, 200 Thaler	108 3/4	4%	110 1/4	Wien
Raffau 4 1/2% Obligationen	93 3/4	3% Frankfurter Bank, fl. 500	148	4%	67 1/4	Gold und Silber.
3% do.	106 1/4	4% Darmstädter Bankactien, fl. 250	406 1/2	4%	22 1/4	Pr. Friedrichsb'or
Sachsen 5% do.	100	3% Oesterr. Nationalbank, fl. 600 6 fr.	237	4%	—	Viktoria
Sthfa 5% do.	—	5% do. Creditactien, fl. 160	90	4%	63 1/2	Holland. 10 fl. St.
Gr. Hesse 5% do.	99 3/4	Stuttgarter Bank	224	4%	—	Ducaten
4% do.	65	5% Elisabethbahn, fl. 200	162 1/2	4%	91 1/4	20-Frankenstücke
Defferr. 5% Silberrente B. 4 1/2%	62	5% Rudolphsbahn, fl. 200	188 1/4	4%	90 1/4	Engl. Sovereigns
4% do.	62	4% Ludwigshafen-Verghaber-E. fl. 500	116	5%	146 1/2	Russ. Imperiales
do. do.	—	4 1/2% Bayerische Ostbahn, fl. 200	14 1/4	5%	—	Dollars in Gold
5% Ung.-E.-B.-Anl. 1868	—	4% Hessische Ludwigsbahn, Thlr. 200	353 1/2	5%	—	
Rußland 5% Oblig. v. 1871	94 3/4	5% Oesterr. Staatsbahn, Fr. 500	—	5%	—	

Druck und Verlag von **H. Schweiß**, Adlerstraße Nr. 20 in Karlsruhe.